

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 2

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der bewaffnete **FRIEDE** *Militärische Weltchronik*

In der Deutschen Bundesrepublik ist im Juli dieses Jahres der erste Film der neuen Bundeswehr angelaufen, um der Öffentlichkeit eine eingehende Orientierung über das Werden des bewaffneten Schutzes zu geben. Der deutsche Verteidigungsbeitrag wird durch den fortschreitenden Aufbau der Bundeswehr von Tag zu Tag für die Öffentlichkeit sichtbarer. Die ersten Einheiten wurden Anfang dieses Jahres aufgestellt. Bis zum Ende des Jahres werden weitere Truppenverbände in der Gesamtstärke von rund 96 000 Mann zusammentreten. Der Film «Die ersten Schritte» zeigt das parlamentarische Vorspiel im Deutschen Bundestag in Bonn, um Befürwortern und Gegnern der Remilitarisierung das Wort zu geben, wobei auch der deutsche Beitrag im Rahmen der Nato Berücksichtigung findet. Mit dem Eintreffen der ersten Nato-Lieferungen zeigt der Film das Ein-

Bilder von oben nach unten:

Das ist der Panzer vom Typ M-47, wie er der Deutschen Bundeswehr von den Amerikanern geliefert wird. Die jungen deutschen Panzersoldaten werden von amerikanischen Instruktoren ausgebildet.

In der Landschaft der Lüneburger Heide stehen in langen Reihen die Fahrzeuge der künftigen Panzerdivisionen der Bundeswehr, wie sie von den USA geliefert wurden. Amerikanische Offiziere, Unteroffiziere und Fachleute leisten Instruktionsdienste.

Während die Panzerfahrer, die Funker und Schützen Fachdienst haben, üben sich die Panzergrenadiere, die einst den Panzern folgen werden, im Geländedienst. Die Gelände- und Zielbezeichnungen, das Distanzschätzen und Beobachten gehören, wie bei unseren Infanteristen, zu den Grundelementen der Ausbildung.

Drei junge Soldaten der jungen deutschen Bundeswehr. Ein Schnappschuß aus dem Panzer-Lehrbataillon im Munsterlager.

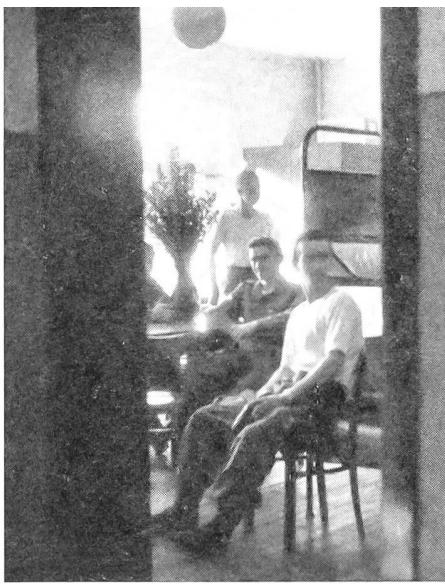
Der Arbeits- und Dienstanzug der Bundeswehr ist auf das Solide und Praktische eingestellt, während man beim Ausgangsanzug mehr auf Schnitt und Aussehen achtete. Dieses Bild zeigt die Meldung einer Gruppe im Dienstanzug.

Im Schatten der die Kasernenanlagen einkleidenden Bäume ist dieser Offizierslehrgang unter Leitung des Schulkommandanten zur Theorie versammelt. Ein Bild, das mit seiner ganzen Atmosphäre für die Auffassung typisch ist, der heute in der Bundeswehr auf dem Gebiete von Ausbildung und Erziehung gehuldigt wird.

rücken der Freiwilligen, die Ausbildungsarbeit auf den neuen Truppenübungsplätzen verschiedener Waffengattungen, wobei auch Marine und Luftwaffe nicht vergessen werden. Bild und Wort verbinden sich in diesem Streifen zu einem Bekenntnis der Wehrpflicht eines Volkes, das im Bunde der Freien Welt bereit ist, mit gleichen Rechten und Pflichten am Damme mitzubauen, der Demokratie und Freiheit vor den Fluten des Ungeistes und des kommunistischen Materialismus schützen soll. Wie ein Leitfaden ist im Gesamtbau des Filmes das Bestreben sichtbar, das Bundesheer den Grundsätzen der Rechtsstaatlichkeit und der Kontrolle des Parlaments zu unterstellen. Nach der Aufstellung der ersten Lehrbataillone zeigt der Streifen auch den Besuch der Parlamentarier bei der Truppe, um dann mit einem Hinweis auf das umfangreiche Gesetzgebungswerk zu schließen, das die bewaffneten Streitkräfte eng mit dem Staate und seinen Organen verbindet, dadurch Entwicklungen verhütend, welche die Armee über Volk und Regierung stellen könnten. Der sehr instruktive und sehenswerte Streifen, der auch psychologisch geschickt gemacht ist, hebt auch die Rechte und Pflichten des Soldaten in der neuen Bundeswehr hervor.

Die Bundeswehr hat in diesen Monaten in der Deutschen Bundesrepublik recht erhebliche Anlaufschwierigkeiten zu überwinden. Es wäre aber falsch, die Pressemeldungen über die Anrumpelung von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten in Straßen und Lokalen oder der feindseligen Kundgebungen gegen die neue Wehrmacht zu überschätzen oder zu verallgemeinern. Es handelt sich oftmals um Machenschaften, die entweder politisch provoziert oder aus dem Milieu der sogenannten «Halbstarcken» mut- und böswillig vom Zaune gerissen werden, da einem bestimmten Teil der heutigen Jugend der Bundesrepublik jene erzieherischen Werte fehlen, die für ein staatspolitisches Bewußtsein Voraussetzung sind. Es wird von den für das Wehrwesen Verantwortlichen selbst abhängen, daß diese Erscheinungen mit der Zeit abflauen und der Soldat, der in der Deutschen Bundesrepublik vor allem auch Bürger sein soll, jene Stellung im öffentlichen Leben einnimmt, in der ihm Achtung und Anerkennung entgegengebracht wird.

Der Berichterstatter hatte unlängst Gelegenheit, dem Panzer-Lehrbataillon im Munsterlager einen Besuch abzustatten und selbst einen Eindruck vom Werden der jungen Bundeswehr zu erhalten. Im Mun-



sterlager, das zwischen Hamburg und Hannover, mitten in der Lüneburger Heide, liegt, ist eines der zehn Lehrbataillone untergebracht, in denen die Kader und die ersten Freiwilligen herangebildet werden. Das weitläufige Kasernenareal, das von einem weiten und günstigen Ausbildungsgelände umgeben ist, diente bereits der Ausbildung der früheren Wehrmacht, ging dann nach Kriegsende an die Engländer über, die es wieder teilweise der heranwachsenden Bundeswehr abtraten. Ueber der Stabskaserne wehen die Farben der Bundesrepublik; an allen Orten sind Ausbesserungs- und Aufbauarbeiten im Gange. Der erste Eindruck ist eine singende Vierkolonne im einheitlichen Turngewand, die, Bälle und Speere mitführend, von der täglichen Körperschule einrückt.

Das Panzer-Lehrbataillon, in Kompanien und Züge eingeteilt, umfaßt heute rund 1000 Mann. Sie bestehen aus Freiwilligen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der früheren Wehrmacht und auch aus Ungedienten, die von besonderen Kommissionen aus den eingegangenen Bewerbungen ausgewählt und gründlich gesiebt wurden. Sie werden dahin geschult, um die Ausbildung weiterer Freiwilligenkontingente zu übernehmen, die schubweise bei den Lehrbataillonen eintreffen, damit der bis Jahresende vorgesehene Bestand der Bundeswehr erreicht werden kann. Ueberall, wo Lehrbataillone stationiert sind, wurden auch Truppschulen eingerichtet, die in Form von Lehrgängen für die Vertiefung und Erweiterung der praktischen Ausbildung sorgen. Es ist vorgesehen, in diesen Truppschulen im Verlaufe des Jahres in zweimonatigen Kursen etwa 1000 Offiziere und Unteroffiziere zu Kompaniechefs, Zugführern, Hauptfeldwebeln und Gruppenführern auszubilden. Es wird zum Beispiel damit gerechnet, daß noch diesen Herbst die Kader für die erste Panzerdivision und einige Bataillone der Gebirgsbrigade und der Luftlandebrigade bereitstehen, im November die Kader für eine weitere Panzerdivision und am 1. Januar 1957 die Kader für weitere Heerestruppen.

Der neue Ton

Eine Rundfahrt durch das Ausbildungsgelände, die eine Besichtigung mehrerer Arbeitsgruppen, den Spezialunterricht der Offiziere an einer Wandtafel im Freien und die Verfolgung des Parkdienstes an den Panzern einschloß und Gespräche mit verschiedenen Dienstgraden erlaubte, bestätigte, daß es sich bei den Freiwilligen dieser Truppe durchwegs um ausgesuchte und von ihrer Aufgabe überzeugte Leute handelt. Es sind nicht gescheiterte Existenzen, die im Zivilleben kein Unterkommen fanden; nicht selten wurden gut bezahlte Stellen aufgegeben, um in der Bundeswehr zu dienen. Allgemein ist das Bemühen erkennbar, im Umgang mit den Leuten einen natürlichen und menschlichen Ton zu wahren und die Praktiken, wie sie im bekannten 08/15-Film verallgemeinert wurden, zu meiden. Es fällt aber sofort auf, daß hier teilweise noch erhebliche Unsicherheit vorherrscht. Die Offiziere sind sich jedoch bewußt, daß die positive Einstellung des deutschen Volkes und

Bilder von links nach rechts:

Freundlich und hell sind die Zimmer der jungen Soldaten, wo neben der Sonne auch ein Blumenstrauß Platz findet.

Nach des Tages Arbeit kommt auch die Feldpost auf die Zimmer, und alle nehmen Anteil, wenn einer auf der Bude einen holden Kartengruß erhält.

Soldaten der neuen Bundeswehr. Kopf aus dem Munsterlager.

vor allem der heranwachsenden Jugend zur Bundeswehr und das Verständnis für die allgemeine Wehrpflicht heute nur dadurch gefördert werden können, daß den jungen Wehrpflichtigen eine Ausbildung geboten wird, die, ohne militärischen Grundsätzen zu widersprechen, den Staatsbürger im Dienste der Verteidigung der freien Welt zum Soldaten reifen läßt.

Die jungen Leute, die der Berichterstatte während der Ausbildung und später

Sommer-Mannschaftswettkämpfe der 8. Division

Der Verfasser wird die Ausscheidungswettkämpfe der 8. Division, die Sonntag, 23. September 1956 in Langenthal durchgeführt wurden, in bester Erinnerung behalten. Einmal der tadellosen Organisation wegen, für die Herr Major M. Will, Kdt. FüS.Bat. 39, verantwortlich zeichnete, und zum andern infolge der ausgezeichneten Betreuung und Orientierung der Gäste und Pressevertreter. Diese nicht leichte Aufgabe hat Herr Oblt. G. Isenschmid hervorragend gelöst. Stark beeindruckt hat uns aber die Rekordbeteiligung von 199 Patrouillen! Es ist ein glänzendes Zeugnis für den guten Geist in der 8. Division. Deren Kommandant, Herr Oberstdivisionär E. Uhlmann, ist weitgehend für diese vorbildliche Gesinnung seiner Wehrmänner verantwortlich, und dafür möchten wir ihm aufrichtig gra-

tulieren. — Langenthal hat bewiesen, daß die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit in der Armee heute auf einer erfreulich breiten Basis steht. — Sieger in dieser schweren und scharf geführten Auseinandersetzung wurde überraschend die Patrouille der Drag.Schw. 23 (Gfr. Kaspar Erni, Gfr. Karl Erni, Gfr. Fritz Hüster, Drag. Josef Erni). Diese vier Wettkämpfer haben für sich, für ihre Einheit und für ihre Waffengattung Ehre eingelegt. Hinter ihrem Sieg stand nicht nur ein seriöses, intensives Training — er wurde erst möglich durch die restlose Hingabe jedes einzelnen. Die Dragonerpatrouille hat wirklich gekämpft, und zwar mit einem Einsatz, der geradezu erstaunlich war. Wir entbieten diesen Kameraden herzlichen Glückwunsch und hoffen, ihnen noch auf manchem Parcours zu begegnen. H.

auch auf ihren Stuben sprach, machten allgemein einen guten, offenen und aufgeweckten Eindruck, wobei sie weniger durch Begeisterung als durch den Ernst auffielen, mit dem sie die von ihnen selbst gewählte Aufgabe anpackten. Dadurch, daß für die Kader lediglich eine dreijährige Dienstverpflichtung besteht, die nach Ablauf immer wieder erneuert werden muß, wurde auch eine Sicherung gegen ungeeignete Elemente oder «08/15-Naturen» eingebaut. Die Kader haben sich immer wieder anzustrengen und zu bewähren. Instruktoressen, die sich als nach drei Jahren untuglich erweisen, haben bei Entlassung Anrecht auf eine Abfindungssumme, nicht aber auf eine Staatsstelle.

Die Ausbildung

In der weiten Heidelandschaft, die von aufgewählten Panzerstraßen durchzogen ist, stehen in dichten Reihen die amerikanischen Panzer vom Typ M-47, wie sie nun der Bundeswehr im andauernden Nachschub zukommen. Die Ausbildung an diesen 44 Tonnen schweren Panzern wird von Waffenspezialisten der amerikanischen Armee geleitet, deren Einsatz auf einem mit den deutschen Kadern besprochenen Plan beruht. Die Ausbildung bietet trotz der Verschiedenheit der Sprachen keine besonderen Schwierigkeiten und wird den jungen Freiwilligen zum Gewinn, der ihnen auch

außerhalb des Dienstes nützlich ist. Der Arbeitstag ist sehr hart, und die zur Verfügung stehende Zeit wird gründlich genutzt. Panzer und Munition sind in genügender Zahl vorhanden.

Die aus den Nato-Ländern, vor allem aber aus den USA stammende Ausrüstung der Bundeswehr bringt automatisch eine gewisse Anpassung an amerikanische Praktiken im Aufbau und in Fragen der Ausbildung mit sich. Allgemein ist aber das Bestreben festzustellen, sich nicht starr an ausländischen Vorbilder zu halten und eigene Wege einzuschlagen, wenn damit bessere Resultate erzielt werden können. Man trachtet danach, das, was sich in der früheren Wehrmacht bewährte, das auch die Amerikaner und andere Armeen als richtig anerkannt und übernommen haben, nutzbar zu machen.

Die im Musterlager erhaltenen ersten Eindrücke der neuen Bundeswehr lassen sich dahin zusammenfassen, daß eine Elite junger und ausgesuchter Männer im ehrlichen Suchen nach neuen Wegen daran geht, eine Armee aufzubauen, die sich von den überlebten Formen des Kadavergehorsams distanziert; man bemüht sich, jedem Angehörigen der bewaffneten Streitkräfte der Deutschen Bundesrepublik die ihm gestellte Aufgabe und Verantwortung als Bürger der Freien Welt nahe zu bringen.

Leistungsprüfungen der Unteroffiziere

Der nachfolgend zitierte Artikel ist in Heft 9 der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» erschienen und stammt aus der Feder des Redaktors, Herrn Oberstdivisionär E. Uhlmann. Zentralvorstand des SUOV und Redaktion des «Schweizer Soldat» sind diesem hohen Offizier in besonderem Maße verpflichtet. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit bekundet Herr Oberstdivisionär Uhlmann sein großes Interesse an der Tätigkeit unseres Verbandes und an der Hebung der Stellung des Unteroffizierskorps. Das geht auch aus der Besprechung hervor, die dem «Schweizer Soldat» in der erwähnten Ausgabe der «ASMZ» gewidmet ist. Wir danken Herrn Oberstdivisionär Uhlmann aufrichtig für seine Anteilnahme an unserer Arbeit und an unseren Problemen, und in der Gewißheit, in ihm auch weiterhin einen überzeugten und vortrefflichen Fürsprecher zu besitzen, entbieten wir ihm im Hinblick auf den Kommandowechsel unsere besten Glückwünsche! H.

In unserer Milizarmee fällt dem Unteroffizier eine ganz ausschlaggebende Bedeutung zu. Er steht als Vorgesetzter der Truppe am nächsten und besitzt damit den unmittelbarsten Einfluß. Ist der Unteroffizier charakterlich einwandfrei und militärisch auf der Höhe seiner Aufgabe, so sind bestimmt auch die Leute seiner Gruppe einsatzfreudige und gute Soldaten. Kein Vorbild eines Vorgesetzten wirkt derart anhaltend und nachhaltig wie dasjenige des Unteroffiziers.

Bei der Auswahl des Kadres steht die charakterliche Integrität im Vordergrund. Die Fälle sind deshalb selten, da Unteroffiziere menschlich versagen. Schwieriger ist die Forderung nach militärischer Qualität zu erfüllen. In unseren kurzen Ausbildungszeiten kann trotz höchster Arbeitsintensität dem Unteroffizier nicht in jeder

Hinsicht das mitgegeben werden, was er als militärischer Ausbilder und Führer notwendig hat. Es besteht deshalb für den Unteroffizier, gleich wie für den Offizier, die Verpflichtung zur außerdienstlichen Weiterbildung.

Die Möglichkeit zu dieser Ausbildung steht jedem Unteroffizier in den Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes offen. Dieser Verband macht es sich zur verpflichtenden Hauptaufgabe, seine Mitglieder außerdienstlich auf möglichst breiter Basis zu fördern. Jahraus, jahrein werden Übungen zur Hebung der Waffenkenntnis und Waffenbeherrschung, zur Schießertüchtigung und zur felddienstlichen Schulung durchgeführt. Als Leiter stehen den Unteroffiziersvereinen Offiziere zur Verfügung, wobei die Feststellung hoch erfreulich ist, daß sehr viele Hauptleute als Übungsleiter tätig sind.

Alle vier oder fünf Jahre legt der SUOV an eidgenössischen Wettkämpfen Zeugnis ab über den Grad seiner Ausbildungsarbeit. Dieses Jahr sind die Unteroffiziere vom 5. bis 9. September in Locarno-Losone zur großen Leistungsprüfung ihres Verbandes angetreten. Rund 4500 Unteroffiziere und FHD haben sich an den Wettkämpfen (Patrouillenlauf als felddienstliche Prüfung, Prima-Vista-Uebung, Sandkasten, Panzerabwehr, Karabiner- und Pistolenschießen) beteiligt.

Es ist mehr als berechtigt, den Unteroffizieren für die Art der Durchführung der Schweizerischen Unteroffizierstage Anerkennung auszusprechen. Der Zentralvorstand, das Organisationskomitee und die Kampfrichter haben hervorragende Arbeit geleistet. Die verschiedenen Prüfungen stellten an die Wettkämpfer hohe psychische und physische Anforderungen. Alle Prüfungsarten besitzen ihren militärischen Wert. Besonders wertvoll sind die Sand-

kasten-Prüfungen, die ausgezeichnet der Förderung der Entschlußfassung und Befehlsgebung dienen. Da für jede Waffengattung und Spezialistenfunktion Übungsanlagen geschaffen waren, konnten die Unteroffiziere und FHD in ihrer eigenen dienstlichen Aufgabe geprüft werden. Der Patrouillenlauf bot vielfach Gelegenheit, die Erfahrungen der felddienstlichen Sektionsübungen auszuwerten. Es brauchte zur Bewältigung dieses Wettkampfes eine zähe Einsatzbereitschaft und ein gutes Können. Die Übungen in der Panzerabwehr mit Panzerwurfgranate und Raketenrohr waren eine äußerst wichtige Schulung und bewiesen, daß sich die Vereine seriös vorbereitet hatten. Die außerdienstliche Arbeit an den Panzernahabwehrwaffen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Meines Erachtens bildet die Einführung der Prima-Vista-Uebung eine wertvolle Bereicherung des Wettkampfprogramms. Da die Sektionen nicht wußten, welche Aufgaben ihrer harren, waren sie gezwungen, eine vielseitige Ausbildung zu betreiben. Die Prüfung in Losone bestand darin, daß der Übungsleiter, der einen verschlossenen Übungsauftrag zog, mit seiner Sektion Gruppen für die verschiedensten Aufgaben (Waffen- und Gerätehandhabung, Wachdienst, Exerzieren, Biwakbau usw.) zu bilden hatte. Es zeigte sich dabei sehr deutlich, welche Sektionen ernsthaft und gründlich vorbereitet waren. Diese Prüfung zwingt dazu, in den Unteroffiziersvereinen eine alle Ausbildungszweige umfassende Schulung durchzuführen. Sie bildet gleichzeitig eine ausgezeichnete geistige und kameradschaftliche Förderung, weil alle Wettkämpfer gemeinsam zu einer Prüfung antreten müssen. Es wäre erfreulich, wenn auf Grund der Erfahrungen von Locarno — beispielsweise hinsichtlich der Wertung — diese Prüfung ständig in das Arbeitsprogramm des SUOV aufgenommen würde.

Die diesjährigen SUT hinterließen auch hinsichtlich der Haltung der Wettkämpfer den besten Eindruck. Man wurde sich bewußt, daß eine Elite unserer Kader zur Leistungsprüfung angetreten war. Besonders eindrucksvoll wurde auch der Marsch der Wettkämpfer in Achterkolonnen durch die Stadt zum patriotischen Weiheakt auf der Piazza Grande. Die flotte Haltung während des Marsches rief oft dem spontanen Beifall der großen Zuschauermenge.

Der Chef der EMD, Herr Bundesrat Chaudet, sprach dem SUOV den wirklich verdienten Dank für die unermüdliche Arbeit im Dienste der Armee und der Stärkung der geistigen Wehrbereitschaft aus. Das Offizierskorps hat doppelten Grund, sich diesem Dank anzuschließen. Ohne die außerdienstliche Tätigkeit vieler Unteroffiziere wäre das Niveau unserer Kader erheblich bescheidener. Jeder Kommandant wird bestätigen, daß die Unteroffiziere, die sich außer Dienst weiterbilden, eindeutig hervorstechen. Die Zahl derer, die außer Dienst die Verpflichtung zur Schulung für ihre militärische Aufgabe auf sich nehmen, ist aber immer noch bescheiden. In unserer Milizarmee jedoch bleibt die außerdienstliche Weiterbildung eine entscheidende Voraussetzung für die Kriegstauglichkeit. Es gehört deshalb zu den Pflichten jedes Offiziers und vorab jedes Kommandanten, die verdienstvolle Arbeit des SUOV nach vollen Kräften zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß möglichst alle unteren Kader in den Unteroffiziersvereinen aktiv mitmachen. Die Unteroffizierstage in Locarno waren ein erneuter Beweis, daß der SUOV einen entscheidenden Beitrag an die Wehrbereitschaft und die Kriegstüchtigkeit unserer Armee leistet.